

sind Fragen, die sich uns wohl mit Recht aufdrängen, die aber Niemand mit Zuversicht zu beantworten vermag. Alle Parteien hassen sich auf das blutigste, eine jede hat ihren Anhang, und sie werden sich bekämpfen, dessen sind wir gewiß, so daß wahrscheinlich Neapel und Sicilien der Schauplatz blutiger Vorgänge werden wird, ohne daß ein sicheres Ziel vorgezeichnet ist. Der Enthusiasmus für die Allirten ist groß, und er äußert sich durch eine eigenthümliche Demonstration: gegen 5000 Sicilier sind bereit, bei der ersten günstigen Gelegenheit sich von England engagiren zu lassen; zugleich aber wirkt die muratistische Partei öffentlich und insgeheim für Frankreich, natürlich fest darauf zählend, daß die Napoleonische Regierung ihr hülfreiche Hand leiste. Am eifrigsten zeigen sich jedoch die Mazzinisten, die namentlich in den Landgebieten des Königreichs Neapel einen sehr günstigen Boden haben. Die neapolitanische Regierung trotz ihrer Unpopularität hat, wie Sie wissen, immer noch einen Theil des Volks für sich: die Mazzaroni's; allein dies ist auch bald ihre einzige zuverlässige Macht, zugleich aber auch der Schrecken der Gebildeten; die Bewaffnung dieses Gesindels, das an und für sich in schlechtem Rufe steht, und die wirklich großartig überhandnehmenden Verfolgungen drängen unwillkürlich zum Ausbruche, und in diesem entscheidenden Momente sehen wir noch die Spaltungen in der gegen 80,000 Mann starken Armee, die ebenfalls in alle drei herrschenden Parteien sich theilen wird. Vergebens dürfte wohl deshalb die Strenge einer Regierung sein, die so wenig Stützen besitzt, vergebens die Verhaftungen; denn ganz Italien steht auf einem unterhöhlten Boden, jeder Ausbruch in Neapel wird augenblicklich ein Echo in ganz Italien finden und so eine Intervention zu Gunsten der Ruhe und Ordnung kaum möglich machen. Die Zurüstungen Oesterreichs in Italien gelten wohl auch mehr der eigenen Sicherheit, als einer Intervention in den bedrohten italienischen Staaten, und es kann sich deshalb nur um die Stellung des sardinischen Königreichs handeln, das zwar in seinem Innern auch mazzinistische Elemente hegt, jedoch nicht in so drohender Zahl. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Auftreten der Turiner Regierung maßgebend auf die Bewegung wirken kann; die nationale Partei findet hier eine starke, wohlorganisirte Armee, sie findet reiche Kriegsvorräthe, geordnete Verhältnisse, eine wirkliche Operationsbasis. Wird aber der König dem Aufstande den Stempel der Gesetzmäßigkeit, des heiligen Kampfes aufdrücken? Die nationale Partei möchte es wohl, sie möchte mit ihm an der Spitze ein großes italienisches Königreich bilden — gewiß ein großer Gedanke, schmeichelhaft für Den, welcher an seiner Spitze getragen wird; allein er erscheint uns um so unausführbarer, als Frankreichs und Englands Interessen, die doch gewiß einer solchen Gestaltung der Dinge nicht müßig zusehen würden, sich auf das Tiefste dadurch verletzt fühlen. Beide Großstaaten möchten wohl die Hebung des sardinischen Königreichs, allein nur als Gegengewicht gegen Oesterreich, nur als Depotplatz ihres Einflusses in Italien. Wir glauben deshalb auch, daß die Allirten ein Umsichgreifen der Bewegung nicht dulden werden.

Neapel und Sicilien. Aus Messina vom 5. Octbr. bringt die Turiner Opinions folgende Depesche: „Es giebt verschiedene bewaffnete Banden auf der Insel; in Averno bei Ca-

tania soll sich die Anzahl der Bewaffneten auf 1000 belaufen. Bereits haben mörderische Gefechte mit diesem Haufen stattgefunden. Andere Banden, welche dem Vernehmen nach in den Bergen bei Palermo erschienen, sind mit Kanonen versehen und zeigen die dreifarbigte italienische Fahne. In Messina ist die Gährung bedeutend. Der Zustand der ganzen Insel läßt Ereignisse vorherhersagen.“

Aus der Krim. Die Befürchtung, daß die verbündete Flotte Odessa bombardiren werde, scheint vor der Hand beseitigt zu sein, da die Flotte am 14. Oct., also nach einem sechstägigen, unschädlichen Aufenthalt, die dasige Rhede verlassen hat. Dagegen verleiht der Umstand, daß dieselbe in der Nähe von Kinburn vor Anker gegangen, der Annahme etwas mehr Wahrscheinlichkeit, daß dieselbe eine Demonstration gegen Tschakoff und Nikolajeff beabsichtigen könne.

Aus der Krim. Die National-Zeitung äußert sich über die Affaire von Kars: „Die Absicht des Generals Murawiew ging offenbar dahin, die Besatzung von Kars durch Aushungerung zur Uebergabe zu zwingen. Es war noch bis Mitte September keine regelmäßige Belagerung eröffnet (die letzten officiellen russischen Berichte gehen bis zum 16. Sept.); vielmehr hielt die rings um die Festung in mehreren Lagern und zahlreichen Cavaleriedetachements vertheilte russische Armee dieselbe nur eng cernirt und suchte theils das Entweichen der feindlichen Reiterei zu hindern, theils Transporte aufzufangen, die man der Garnison durch die Lücken der russischen Stellung zuzuführen bemüht war. General Murawiew hat sich jedoch schließlich jedenfalls überzeugen müssen, daß Kars keineswegs so schlecht verproviantirt war, als man vielfach glauben zu machen versucht hat. Das Gerücht, daß auch die Pferde größtentheils verpeißt seien, war wie andere, die in demselben Sinne unablässig wiederholt wurden, unzweifelhaft übertrieben. Da nun der in jenen Gegenden streng auftretende Winter vor der Thür ist, so sah sich der russische Oberfeldherr genöthigt, ein anderes System anzunehmen, wenn der ganze Feldzug nicht ergebnislos verlaufen sollte. Der ohne die nöthigen Vorbereitungen erfolgte Sturm auf Kars, das allerdings keine regelmäßig angelegte Festung ist, aber doch eine Reihe von Erdverschanzungen bietet, deren Widerstandskraft die Russen in Silistria nur allzu genau kennen gelernt haben, läßt schwerlich eine andere Erklärung zu als die eines verzweifelten Versuchs; nur zwischen einem solchen und einem unrühmlichen Rückzuge blieb noch die Wahl und eine wenn auch noch so dürftige Compensation für Sebastopol mußte für die russische Waffenehre vom höchsten Werthe erscheinen. Nachdem der Schlag in solcher Weise mißlungen, daß von der etwa 40,000 Mann starken Armee mehr als der sechste Theil geopfert worden ist, muß man erwarten, daß die Russen baldmöglichst ihre Grenzen wieder auffuchen, zumal Omer Pascha in Batum ziemlich rüstig in der Organisation seines neuen Heeres vorzugehen scheint. Die neue Niederlage, welche Rußland betroffen, wiegt um so schwerer, als General Murawiew für einen seiner erprobtesten Generale galt und sein Heer selbst von dem Feinde als ein trefflich ausgerüstetes bezeichnet worden ist. Dagegen ist bekannt, was den materiellen und moralischen Zuständen der türkischen Armee in Anatolien seit langer Zeit nachgesagt worden ist. Die wackere Vertheidigung ehrt nicht wenig

die seit d
rig verze
dem Ser
Pascha

* M
Oct.: „
ten Verfu
bloße F
zu außer
gung der
besonders
Strafzeit
ihm zuge
ter gestor
die größt
versichert
Gefangen

den von

in hiesig

Berggeb
Gewerkf

Berggeb
legtgeda

vergröß
ders zu

P